



**Ist die Zeit für Utopien vorbei?  
Eine Plauderei mit  
Gerhard Branstner**

**Lesung im „Haus des Buches“  
Gerichtsweg 28 am 1. April 2005  
Beginn: 20.00 Uhr**



## Branstner, Gerhard

### Kurzbiografie

Als Branstner 1927 in Blankenhain (Thüringen) geboren wurde, hatte er das Glück, daß seine Eltern bettelarm waren. Und konsequente Antifaschisten. Das verhinderte eine verkehrte Erziehung. Die Eltern waren strenggläubig. Branstner hat trotz dessen schon als kleines Kind nie an Gott geglaubt. In der Schule hat er nie Heil Hitler gegrüßt und deshalb jeden Morgen Hiebe gekriegt. Sein Unglaube an Gott und Hitler und überhaupt seine Allergie gegen allen Personenkult hat ihn auch vor dem Stalinismus bewahrt. Doch als Dissident ist Branstner absolut ungeeignet, immer und überall. Als Pazifist hat er während des Krieges nur in die Luft geschossen, obwohl er der beste Schütze in der Kompanie war. In

Kriegsgefangenschaft ist er gern gegangen, doch als sie ihm zu lang gedauert hat, ist er geflüchtet. Als Kind noch immer armer Eltern erhielt er nach dem Krieg die Möglichkeit, an der Arbeiter- und Bauernfakultät (ABF), wo Armeutekinder in der DDR die Hochschulreife nachholen konnten, das Abitur zu erwerben. Auf die Frage, was er einmal werden wolle, antwortete er: Gesellschaftskritiker. Zur Zeit der ersten Parteisäuberungen war das eine riskante Antwort. Nach dem Studium arbeitete er an der Humboldt-Universität als Hochschullehrer und wurde Fachrichtungsleiter. Die Dissertation jedoch, die er nebenbei und in der Hälfte der üblichen Zeit geschrieben hat, wurde nacheinander von 6 Professoren abgelehnt, drei mit Änderungsforderungen. Branstners Antwort: Ich habe Zeit, ich kann warten, bis die sich ändern. Das hat 4 Jahre gedauert. Da war er bereits Cheflektor im Eulenspiegel Verlag. Nach 20 Jahren wurde die Dissertation gedruckt. Nach 40 Jahren wurde sie wieder gedruckt. Immer unverändert. Vom Verlag aus ist er freiberuflicher Schriftsteller geworden. Damit ging der Ärger weiter, der bis heute ungebrochen anhält. Denn auch seine Lebensweise ging ungebrochen weiter: Die unbotmäßige Heiterkeit. Das ist seine Methode der Gesellschaftskritik, sowohl auf dem Gebiete der Literatur wie dem der Wissenschaft. Allein sein letztes Buch wurde von 8 Verlagen abgelehnt. Bei etwa 40 Büchern (etwa ein Dutzend wissenschaftliche und zwei Dutzend literarische) summiert sich da der Ärger ganz schön auf. Branstner ist nichts als ein eigenständiger, unabhängiger Denker. Logischer Weise auch der streitbarste – und der lustigste. Die unbotmäßige Heiterkeit bedingt nun mal beides. Branstner hält Genie für erforderlich, aber Charakter hält er für wichtiger. Auch für seltener.

### Verzeichnis der phantastischen Werke:

- “Zu Besuch auf der Erde”, Vermischtes, Mitteldeutscher Verlag 1961
  - “Die Reise zum Stern der Beschwingten” Utopisches Volksbuch, Hinstorff 1968
  - “Der falsche Mann im Mond”, Utop. Krimi. Hinstorff Verlag 1970
  - “Der astronomische Dieb”, Utop. Anekdoten, Verlag Das Neue Berlin 1973
  - “Vom Himmel hoch”, Utop. Lügengeschichten, Verlag Das Neue Berlin 1974
  - “Der Sternenkavalier” Utop. Reiseroman, Verlag Das Neue Berlin 1976
  - “Der Himmel fällt aus den Wolken”, Stücke, Verlag Der Morgen 1977
  - “Der indiskrete Roboter”, Utop. Erzählungen, Mitteldeutscher Verlag 1980
  - “Der negative Erfolg”, Phantastische Erzähl., Mitteldeutscher Verlag 1985
- Seit 2003 erscheint im Trafo Verlag Berlin eine auf 10 Bänden konzipierte Werkauswahl.